



LVR-Ratgeber Demenz

„... und plötzlich wusste ich den Weg
nach Hause nicht mehr.“

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,
 Demenz oder Alzheimer – Begriffe für Krankheitsbilder, die wir häufig mit dem Altern in Verbindung bringen. Wir Menschen werden immer älter und die Zahl der Demenzkranken nimmt stetig zu. Wichtig ist es, die Krankheit früh zu erkennen, um rechtzeitig vorhandene Angebote zu nutzen.

Der LVR-Klinikverbund bietet Ihnen mit einem großen Spektrum an gerontopsychiatrischen Hilfen in unseren neun psychiatrischen Fachkliniken Beratungs-, Behandlungs- und Unterstützungsangebote an.

Wir wissen aus langjähriger klinischer Erfahrung, wie wichtig es ist, Sie als Betroffene mit einhergehenden Ängsten ernst zu nehmen und möglichst regionale Hilfen für Sie und Ihre Angehörigen bereitzustellen. Im Mittelpunkt unserer Hilfeangebote stehen dabei nicht nur die Betroffenen selbst, sondern auch die pflegenden Bezugspersonen, die besondere Unterstützung brauchen, um sozialer Ausgrenzung und Isolation entgegenzuwirken.

Mit dem vorliegenden Ratgeber möchten wir Sie über erste Anzeichen, Diagnose, Behandlung und weitere Hilfen zum Thema Demenzerkrankungen in Ihrer Region informieren. Am Ende der Broschüre finden Sie Adressen und Ansprechpersonen der einzelnen LVR-Kliniken und örtliche Versorgungsangebote.



Mit freundlichen Grüßen

Martina Wenzel-Jankowski

Martina Wenzel-Jankowski
 LVR-Dezernentin Klinikverbund und
 Verbund Heilpädagogischer Hilfen



4

DEMENZ – Was ist das?

Der Begriff Demenz leitet sich aus dem Lateinischen (de = weg, mens = Geist) ab und bedeutet „weg vom Geist“. Die Demenz gehört zu den häufigsten Krankheitsbildern im Alter.

6

Diagnose und Behandlung

Nach der Diagnose entscheiden Betroffene, soweit es ihnen möglich ist, und Angehörige zusammen mit Fachärztinnen und -ärzten über die Art und Dauer einer Behandlung.



8

Angehörige

Die verantwortungsvolle Aufgabe der Versorgung und Begleitung eines Demenzkranken wird in 80 % der Fälle von Angehörigen übernommen.



10

Hilfen und Unterstützung

Das Internet und Ratgeber sind eine erste gute Möglichkeit um sich über Hilfsangebote sowohl für Betroffene, als auch für Angehörige, zu informieren.



12

Rahmenbedingungen

Die rechtlichen Rahmenbedingungen können sich bei einer Demenzerkrankung sehr schnell verändern und es ist wichtig, dass Betroffene und Angehörige darüber Bescheid wissen.

„Ich vergaß die Namen meiner
Enkel immer öfter.“



DEMENZ – Was ist das?

Demenz gehört zu den häufigsten Krankheitssymptomen im Alter.
Nur vergesslich oder dement?

DEMENZ – Was ist das?

Bei einer Demenz handelt es sich um ein Muster von Symptomen.

Die Alzheimer-Krankheit ist die wohl bekannteste und häufigste Ursache. Eine Demenzerkrankung beginnt meist unerkannt. Dennoch ist keine Panik angesagt, wenn mal die Brille verlegt wird.

Ernste Anzeichen für eine Demenz ist eine stärker werdende Vergesslichkeit bis hin zum Gedächtnisverlust. Mit dieser für Betroffene und Angehörige furchteinflößenden Einschränkung sind meistens auch Veränderungen der sozialen Verhaltensweisen, der Stimmung und des Realitätsbezugs verbunden. Häufig geht auch eine Beeinträchtigung des Fahrvermögens mit der Erkrankung einher und führt insbesondere in fremder Umgebung zu Orientierungsproblemen.

Bei Demenzkranken nimmt nicht nur das Erinnerungsvermögen ab, sondern auch die Fähigkeit, klar zu denken und Zusammenhänge zu erfassen. Dadurch ändert sich das Verhalten der Betroffenen. Der Umgang wird für die Angehörigen zu einer schwierigen Aufgabe.

Ein frühes Erkennen dieser Krankheit ist wichtig um vorhandene Angebote rechtzeitig zu nutzen.

„Mir mit einem Arztbesuch
einzugestehen, dass etwas
nicht in Ordnung sein könnte,
war einer der schwersten
Schritte meines Lebens.“



Diagnose und Behandlung

Je früher eine Demenzerkrankung diagnostiziert wird, desto besser sind die Behandlungsmöglichkeiten. Betroffene können sich noch mit der Krankheit auseinandersetzen bevor sie die Möglichkeit dazu verlieren.

Diagnose und Behandlung

Viele Demenzkranke bemerken ihre Defizite zunächst gar nicht oder schämen sich und versuchen die Beeinträchtigungen zu verharmlosen. Bei der häufigsten Demenzform, der Demenz vom Alzheimer-Typ, liegt möglicherweise eine Ursache der Erkrankung in der Ablagerung des sogenannten Beta-Amyloids im Gehirn. Dieses Peptid kann Nervenzellen schädigen und die Übertragung von Signalen der Nervenzellen untereinander stören. Daneben gibt es andere, bislang noch unverstandene Prozesse in der Entstehung einer Alzheimer-Erkrankung, letztlich ist jedoch bis heute die Ursache der Krankheit unklar.

Die erste Ansprechperson, um eine Demenz verlässlich diagnostizieren zu können, ist in der Regel die Hausärztin oder der Hausarzt. Die Einschätzung einer Fachärztin oder eines Facharztes soll im Anschluss die Diagnose festigen, das Demenz-Syndrom spezifizieren und eine genaue Behandlung festlegen. Obwohl die Me-

dizin nach neuen Behandlungsmethoden forscht, gibt es derzeit noch kein Medikament, das eine Demenzerkrankung „heilt“. Es gibt jedoch Medikamente, die den Krankheitsverlauf verzögern und das Befinden der Betroffenen verbessern können. Durch eine Kombination von medikamentösen und nicht-medikamentösen Behandlungsformen wie z. B. Musik-, Ergo- und Bewegungstherapien oder speziellen kognitiven Trainings können bestehende geistige Fähigkeiten und Ressourcen aktiviert werden.

So unterstützen die LVR-Kliniken

- **Beratung (Sprechstunden)**
- **Diagnostik**
- **Behandlungsplanung
(ambulant, teilstationär, stationär)**
- **Nachsorge**
- **Konkrete Angebote der LVR-Kliniken auf S. 11**

„Als ich durch professionelle Untersuchungsergebnisse endlich die Gewissheit hatte, dass mein Opa an Demenz erkrankt ist, war ich einerseits schockiert und andererseits erleichtert, endlich sein verändertes Verhalten erklären zu können.“



Angehörige

Die Diagnose einer Demenz ist nicht nur für die Betroffenen, sondern auch für deren Angehörige eine große Belastung.

Angehörige

Angehörige sehen sich mit der Krankheit und den einhergehenden Symptomen wie Unruhe, Antriebslosigkeit, Aggression, undefinierbaren Angstattacken oder Depressionen konfrontiert. Den Schock über die einhergehenden Wesensveränderungen der Betroffenen zu überwinden, ist die eine Seite.

Die andere Seite ist die Bewältigung des Alltags, der geprägt sein kann von chaotischen Handlungen und Ausfallerscheinungen der Demenzkranken und damit Anwesenheit, Aufsicht, Pflege und Zuwendung von den Angehörigen erfordert. Dazu brauchen Angehörige selbst Strategien, um dem Stress und der Überforderung durch die ganz alltäglichen Auswirkungen der Krankheit zu begegnen. Eine professionelle Pflege und Versorgung sollte angedacht werden. Hier können Gespräche mit einem Facharzt, Erkenntnisse aus der Fachliteratur und auch der Besuch von Selbsthilfegrup-

pen hilfreich sein. Zudem ist abzuwägen inwiefern man Betroffene selbst über ihre Krankheit aufklärt.

So unterstützen die LVR-Kliniken mit kostenfreien Beratungen zu

- Sprechstunden und offenen Gruppen für Angehörige
- Fachvorträgen, Fachliteratur
- Unterstützungsmöglichkeiten und Beratungen für Betroffene und Angehörige
- Selbsthilfegruppen
- Tagespflegeeinrichtungen
- Gesprächskreisen und Schulungsreihen für pflegende Angehörige
- Sonstigen Schulungsreihen für Angehörige
- Entlastungs-, Pflege- und Fachdiensten
- Leistungen der Pflegeversicherung
- gesetzlicher Betreuung
- Vorsorgevollmachten/Patientenverfügungen

„Mit professioneller Unterstützung und fachgerechter Hilfe an meiner Seite, wusste ich, dass wir die schwere Zeit der Demenzerkrankung meines Vaters meistern können.“



Hilfen und Unterstützung

Die Erkrankung Demenz wirft viele Fragen auf. Die Beratungsstellen der LVR-Kliniken bieten Betroffenen und deren Angehörigen Hilfe.

Hilfen und Unterstützung

Die gerontopsychiatrischen Beratungsstellen der LVR-Kliniken bieten kostenfrei betroffenen Menschen, pflegenden Angehörigen und Interessierten umfangreiche Beratungen an, z. B. über Gruppen für Betroffene und Angehörige, um miteinander ins Gespräch zu kommen und Erfahrungen auszutauschen. Hilfeangebote bei Erkrankungen sowie Informationen über Diagnostik, Beratung und Behandlung erhalten Betroffene in den LVR-Kliniken. Die Hilfen werden je nach persönlicher Situation und Ausprägung der Störung entweder ambulant, teilstationär oder stationär erbracht.

Besteht Unsicherheit über die aufgezeigte Behandlungsform wenden Sie sich an die Gerontopsychiatrischen Instituts-Ambulanzen oder an die Gerontopsychiatrischen Zentren der LVR-Kliniken. Die Hilfen in ihrer Nähe entnehmen Sie bitte der Kontaktkarte im Anhang.

In den LVR-Kliniken werden unter anderem folgende Behandlungsmöglichkeiten angeboten

- **nervenärztliche Behandlung, einschließlich psychotherapeutischer und psychosozialer Maßnahmen**
- **psychotherapeutische Behandlung als Einzel- und Gruppenangebot**
- **Pharmakotherapie**
- **Psychoedukation**
- **Bezugspflege**
- **Tagesstrukturierende Maßnahmen und Alltagskompetenztraining**
- **Milieuthapie**
- **Ergotherapie, Kognitives Training**
- **Kreativtherapie, Musiktherapie**
- **Bewegungs-, Tanz- und Sporttherapie**
- **Entspannungsverfahren**
- **Beratung und Hilfe für Angehörige**
- **Vermittlung häuslicher und ambulanter Hilfen**

**„Rechtliche Absicherung und
das Kennen der Formalien ist
für Betroffene und Angehörige
gleichermaßen wichtig.“**



Rechtsfragen

Ab einem bestimmten Zeitpunkt der Erkrankung werden Betroffene mehr und mehr im Alltagsleben eingeschränkt und Angehörige müssen sich mit den verschiedensten Belangen auseinandersetzen.

Rechtsfragen

Geschäftsfähigkeit

Eine Fachärztin oder ein Facharzt befindet über das Stadium der eingeschränkten oder fehlenden Geschäftsfähigkeit von Betroffenen. Angehörige erhalten so auch die Möglichkeit Käufe und Verträge von Demenzkranken rückgängig zu machen.

Mit einer sogenannten Vorsorgevollmacht können Betroffene eine Person ihres Vertrauens für rechtliche, finanzielle und medizinische Entscheidungen betrauen. Eine Vorsorgevollmacht kann formlos erstellt werden, sollte aber

möglichst im frühen Stadium der Erkrankung erfolgen. Ist der Zeitpunkt verstrichen, kann eine vom Gericht eingestellte „gesetzliche Betreuung“ gestellt werden.

Erstellt ein demenzkranker Mensch ein Testament, sollte es notariell beglaubigt sein um eine spätere Anfechtbarkeit zu vermeiden.

Bei medizinischen Entscheidungen liegt im günstigsten Fall eine Patientenverfügung vor, die Angehörigen die Entscheidung über medizinische Maßnahmen bei Eintritt eines lebensbedrohlichen Zu-

stands des Betroffenen erlauben. Auch diese muss zu einem Zeitpunkt, ggf. mit der Hilfe des Hausarztes, abgefasst werden, solange Betroffene einwilligungsfähig (d.h. entscheidungsfähig) sind.

Haftung und Versicherung

Angehörige, die die gerichtlich übertragene gesamte Personensorge bzw. Beaufsichtigung für einen demenzkranken Menschen haben, haften ggf. für Schäden, die dieser in seiner „Schuldunfähigkeit“ verursacht hat. Deswegen ist der Abschluss einer privaten Haftpflichtversicherung sinnvoll.

Fahrerlaubnis

Als großen Einschnitt in die Eigenständigkeit und Mobilität bringt oft schon ein im frühen Stadium einer Demenzerkrankung das Infragestellen des Fahrverhaltens mit sich.

Insbesondere wenn vertraute Strecken verlassen werden oder ungewohnte Situationen auftreten.

Angehörige und Betroffene sollten sich fachärztliche Beratung zum Thema „Fahrtauglichkeit“ einholen, auch um ggf. Schlimmeres zu verhindern.

Gesetzliche Hilfen

Für Angehörige ist es wichtig zu wissen, auf welche Hilfen sie bauen können, wenn Demenzerkrankte dauerhaft auf Betreuung

und Pflege angewiesen sind. Die Leistungen der Pflegeversicherung sind bei der Krankenkasse zu beantragen. Eine Begutachtung und seit 1.1.2017 Pflegegradzuordnung (vorher Pflegestufen) erfolgt dann über den „MDK“ (Medizinischer Dienst der Krankenversicherung).

Ergänzend zu Hilfen aus der Pflegekasse, können im Bedarfsfall auch Mittel der „Hilfe zur Pflege“ beim örtlichen Sozialamt beantragt werden. Hier wird jedoch zuerst eine Prüfung der eigenen Vermögensverhältnisse und die der Kinder durchgeführt.

Eine nicht unerhebliche Hilfe kann die Beantragung eines Schwerbehindertenausweises sein, der

steuerliche Vorteile, Ermäßigung der KFZ-Steuer, Wohnraumzuschüsse, Ermäßigung ÖPNV etc. bietet. Er wird bei der örtlichen Kommunalverwaltung beantragt.

Zu Fragen der gesetzlichen Hilfen und Vorgehensweisen können die Gerontopsychiatrischen Beratungsstellen der LVR-Kliniken kompetent weiterführende Informationen an Patientinnen und Patienten sowie Angehörige vermitteln.

<https://www.deutsche-alzheimer.de>

<http://www.alzheimerinfo.de>

<https://www.wegweiser-demenz.de>



Angebote der LVR-Klinik Langenfeld

**Kölner Str. 82, 40764 Langenfeld,
Telefon: 02173 102-0, Telefax: 02173 102-1990
klinik-langenfeld@lvr.de
www.klinik-langenfeld.lvr.de**

Unsere Klinik bietet zur Behandlung Demenzerkrankter stationäre, teilstationäre und ambulante Hilfen an. Für eine **Aufnahme** mit dem Einverständnis der Patientin / des Patienten ist eine Verordnung (Einweisung oder Überweisung) für die stationäre, psychiatrische Krankenhausbehandlung erforderlich. Dies gilt ebenfalls für teilstationäre (z.B. Tagesklinik) und ambulante Angebote (z.B. Angebote für Betroffene und Angehörige, Gedächtnissprechstunde). Die **Überweisung**, die für die Ambulanzen und die Gedächtnissprechstunde sowie die **Einweisung**, die für die Stationen und die Tagesklinik benötigt wird, kann bei entsprechender Indikation jede Ärztin / jeder Arzt (Hausärztin / Hausarzt, Fachärztin / Facharzt) ausstellen. Notaufnahmen erfolgen jederzeit im zentralen Aufnahmebüro der Klinik.

Stationäre Hilfen:

Station 16: Eine geschlossene Aufnahme- und Behandlungsstation für Demenzkranke leichteren Schweregrades ohne ausgeprägte Verhaltensauffälligkeiten.

Station 17: Eine geschlossene Aufnahme- und Behandlungsstation für Demenzkranke schwereren Ausprägungsgrades mit deutlichen Verhaltensauffälligkeiten.

Kontakt: Herr Belitz

Chefarzt der Abteilung Gerontopsychiatrie & Neurologie
Kölner Straße 82, 40764 Langenfeld
Telefon: 02173 102-2011, Telefax: 02173 102-2019
gerontopsychiatrie.klinik-langenfeld@lvr.de

ERSTKONTAKT

Wenden Sie sich bitte an die für Sie regional zuständige Gerontopsychiatrische Ambulanz.

Öffnungszeiten: Montag bis Dienstag 8.00 - 16.30,
Mittwoch 8.00 - 15.00, Donnerstag 8.00 - 15.30,
Freitag 8.00 - 15.00

GERONTOPSYCHIATRISCHE ZENTREN

Gerontopsychiatrisches Zentrum Langenfeld:

Zuständig für Bürger*innen der Städte: Langenfeld, Mettmann, Hilden, Haan, Erkrath, Monheim, Leverkusen, Leichlingen und Burscheid

Gerontopsychiatrische Tagesklinik:

Frau Dr. Riedinger
Kreuzstraße 18, 40764 Langenfeld
Telefon: 02173 9135-5, Telefax: 02173 9135-71
tagesklinik.gpz-langenfeld@lvr.de
Öffnungszeiten: Montag – Mittwoch 8.00 - 16.00,
Donnerstag 8.00 - 15.30, Freitag 8.00 - 15.00

Gerontopsychiatrische Ambulanz:

Frau Dr. Riedinger
Kreuzstraße 18, 40764 Langenfeld, Telefon: 02173 9135-69,
Telefax: 02713 9135-70, ambulanz.gpz-langenfeld@lvr.de

Gerontopsychiatrische Ambulanz Hilden:

Herr Trötzer
Am Holterhöfchen 4, 40724 Hilden,
Terminvergabe über die gerontopsychiatrische Ambulanz
Langenfeld: Telefon: 02173 9135-69, Telefax: 02713 9135-70,
ambulanz.gpz-langenfeld@lvr.de
Öffnungszeiten: Montag 14.00 - 17.00, Donnerstag 9.00 - 12.30

Gerontopsychiatrisches Zentrum Solingen:

Zuständig für die Bürger*innen der Stadt Solingen

Gerontopsychiatrische Tagesklinik:

Frau Dr. Betaneli
Frankenstraße 31a, 42653 Solingen, Telefon: 0212 380848-11,
Telefax: 0212 380848-19, tagesklinik.gpz-solingen@lvr.de
Öffnungszeiten: Montag bis Mittwoch 8.00 - 16.00 Uhr,
Donnerstag 8.00 - 15.30 Uhr
Freitag 8.00 - 15.00 Uhr

Gerontopsychiatrische Ambulanz:

Frau Dr. Betaneli

Frankenstr. 31a, 42653 Solingen, Telefon: 0212 380848-60,

Telefax: 0212 380848-69, ambulanz.gpz-solingen@lvr.de

Öffnungszeiten: Montag bis Mittwoch 8.00 - 16.30,

Donnerstag 8.00 - 16.00, Freitag 8.00 - 15.00

SONSTIGE ANGEBOTE

Gedächtnissprechstunde in Langenfeld:

Frau Dr. Riedinger

Kreuzstraße 18, 40764 Langenfeld

Telefon: 02173 9135-69, Telefax: 02713 9135-70

ambulanz.gpz-langenfeld@lvr.de

Termine nach Vereinbarung

Gedächtnissprechstunde in Solingen:

Frau Dr. Betaneli / Frau Dr. Du Jardin

Frankenstr. 31a, 42653 Solingen

Telefon: 0212 380848-60, Telefax: 0212 380848-69

ambulanz.gpz-solingen@lvr.de

Termine nach Vereinbarung

SPRECHSTUNDEN FÜR ANGEHÖRIGE UND BETROFFENE

Angehörige:

Gesprächsgruppe für Angehörige von Demenzerkrankten in Kooperation mit der Alzheimer-Gesellschaft im Gerontopsychiatrischen Zentrum Langenfeld

Herr Trötzer

Gerontopsychiatrische Ambulanz Langenfeld

Kreuzstraße 18, 40764 Langenfeld

Telefon: 02173 913569, Telefax: 02173 913570

ambulanz.gpz-langenfeld@lvr.de

Für die Alzheimer-Gesellschaft Düsseldorf & Kreis Mettmann:

Herr Hoyer

Telefon: 02173 1652104

helmut.hoyer@gmx.de

Jeden 4. Dienstag im Monat von 18.00 - 19.30 Uhr

Betroffene:

Gerontopsychiatrische Beratung in Kooperation mit der Stadt Solingen im Gerontopsychiatrischen Zentrum Solingen:

Gerontopsychiatrisches Zentrum Solingen

Frankenstraße 31a, 42653 Solingen

Kontakt für die Stadt Solingen: Frau Dosin

Telefon: 0212 3 80 84 820, Telefax: 0212 3 80 84 869

m.dosin@solingen.de

Offene Sprechstunden:

Mittwoch 9.00 – 12.00 Uhr

Donnerstag 14.00 – 16.00 Uhr

Jeden 1. Donnerstag im Monat 16.00 – 18.00 Uhr

Gerontopsychiatrische Beratung in Kooperation mit der Stadt Leverkusen im Sozialpsychiatrischen Zentrum Leverkusen:

Gerontopsychiatrische Fachberatung Leverkusen

Kölner Str. 95, 51379 Leverkusen

Kontakt für Leverkusen: Herr Eckardt

Telefon: 0214 8333 25, Telefax: 0214 8333 29

spa@spzleverkussen.de

Gerontopsychiatrische Sprechstunde:

(Offene Sprechstunde für Menschen ab 60 Jahren)

Freitag 10.00 – 12.00 Uhr

Telefonisch: Montag-Mittwoch 9.00 – 17.00 Uhr

Donnerstag 9.00 – 18.00 Uhr , Freitag 9.00 – 15.00 Uhr

Telefon: 0214 8333 22

Impressum:

Herausgeber:

LVR-Dezernat Klinikverbund und Verbund
Heilpädagogischer Hilfen

Redaktion:

Öffentlichkeitsarbeit und Marketing
Christine Strunk und Monika Kirchmayr

Redaktionsassistentz:

Karla Stahl

kliniken-hph@lvr.de, www.kliniken-hph.lvr.de

In Kooperation mit:

PD Dr. Peter Häussermann,
Chefarzt Gerontopsychiatrie, LVR-Klinik Köln

Fotos:

Matthias Jung,
(Titel Hintergrund) Photocase, Nr. 8722874254845902

Druck und Layout:

LVR-Druckerei
Stefanie Hochum, Tamara Wilbertz
Integrationsabteilung
Ottoplatz 2, 50679 Köln
Tel 0221 809-2418

Köln, November 2017



LVR-Dezernat Klinikverbund und Verbund Heilpädagogischer Hilfen

Siegburger Straße 203, 50679 Köln, Tel +49 (0) 221 809-6619

www.kliniken-hph.lvr.de